

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und
ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

Oldenburg, 1919-1945

1920 - 1921

urn:nbn:de:gbv:45:1-7312

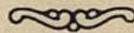
Oldenburger Landestheater



Montag, den 6. September 1920, abends 7 Uhr:

Außerordentliches Symphonie-Konzert

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

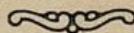


Vortragsfolge:

1. Achte Symphonie (A-dur) L. van Beethoven.
Allegro vivace e con brio, Allegretto scherzando, Tempo di menuetto, Allegro vivace.

~ Pause ~

2. Ouvertüre „Römischer Karneval“ Hector Berlioz.
3. „Laormina“, Liederichtung für großes Orchester Ernst Boehe.
4. „Die Meistersinger von Nürnberg“, Vorspiel Richard Wagner.



Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 M., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderst 9.50 M., Hinterst 7.80 M., Parterre 6.30 M.
Amphitheater III. Rang 3.70 M., Galerie 2.50 M.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 30 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von F. Büttner / Oldenburg.

Eintritt: 1 Mark.

I. 13

1920
1921

Lambertikirche in Oldenburg.

1920
1921

1. (volkstümliches) Konzert

Sonntag, 26. September 1920, abends 8 Uhr.

Mitwirkende: Udo Meinecke, Violine,
Dr. Otto Wiffig, Orgel.

Joh. Seb. Bach (1685—1750)

1. Phantasie und Fuge in c-moll für Orgel.
2. Adagio aus dem Violinkonzert, E-dur.
3. Toccata, Adagio und Fuge in C-dur für Orgel.
4. Adagio und Fuge aus der 1. Sonate, g-moll,
für Violine allein.
5. Präludium und Fuge in c-moll für Orgel.

Programm gilt als Eintrittskarte.

Vorverkauf in der G. Stalling'schen Buchhandlung, Theaterwall 4.

Das 2. Konzert findet statt am Sonntag, 17. Oktober, abends 8 Uhr.

Mitwirkende: Emma Dugend (Berlin) Alt
und der Lambertikirchenchor.

Ad. Littmann, Oldenburg.



Oldenburger Landestheater

Montag, den 11. Oktober 1920, abends 7 Uhr:

1. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters.

(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

Solisten: Herr Konzertmeister Heinrich Düsterbehn und Herr Udo Meinecke.

Vortragsfolge:

1. „Don Juan“, Lieddichtung (nach Nikol. Lenau) für großes Orchester (op. 20) . . Richard Strauß.
(siehe die Rückseite.)
2. Konzert für 2 Violinen (D-moll) in 3 Sätzen Joh. Seb. Bach.
Konzertierende Violinen:
Herr Konzertmeister Heinrich Düsterbehn und Herr Udo Meinecke.

Pause

3. Erste Symphonie (C-moll) für großes Orchester (op. 68) Johannes Brahms.
In vier Sätzen.

Konzertflügel: Steinway & Sons, Newyork-Hamburg, aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, Oldenburg.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 M., Parkett, Mittelsplatz und Logen II. Rang Vordersth 9.50 M., Hintersth 7.80 M., Parterre 6.30 M.
Amphitheater III. Rang 3.70 M., Galerie 2.50 M.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 40 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Don Juan:

Den Zauberkreis, den unermesslich weiten,
Von vielfach reizend schönen Weiblichkeiten
Möcht' ich durchziehn im Sturme des Genusses,
Am Mund der Letzten sterben eines Kusses.
O Freund, durch alle Räume möcht' ich fliegen,
Wo eine Schönheit blüht, hinknien vor jede
Und, wär's auch nur für Augenblicke, fliegen.

Ich fliehe Ueberdruß und Luffermattung,
Erhalte frisch im Dienste mich des Schönen,
Die Einzle kränkend schwärm' ich für die Gattung.
Der Odem einer Frau, heut Frühlingsduft,
Drückt morgen mich vielleicht wie Kerkerluft.
Wenn wechselnd ich mit meiner Liebe wandre
Im weiten Kreis der schönen Frauen,
Ist meine Lieb' an jeder eine andre;
Nicht aus Ruinen will ich Tempel bauen.
Ja! Leidenschaft ist immer nur die neue;
Sie läßt sich nicht von der zu jener bringen,
Sie kann nur sterben hier, dort neu entspringen,
Und kennt sie sich, so weiß sie nichts von Reue.
Wie jede Schönheit einzig in der Welt,
So ist es auch die Lieb', der sie gefällt.
Hinaus und fort nach immer neuen Siegen,
So lang der Jugend Feuerpulse fliegen!

Es war ein schöner Sturm der mich getrieben,
Er hat vertobt und Stille ist geblieben.
Scheintot ist alles Wünschen, alles Hoffen;
Vielleicht ein Blich aus Höhn, die ich verachtet,
Hat tödlich meine Liebestraft getroffen,
Und plötzlich ward die Welt mir wüß, umnachtet;
Vielleicht auch nicht; — der Brennstoff ist verzehrt,
Und kalt und dunkel ward es auf dem Herd.

Nicolaus Lenau.



1921 X 2540 g

Oldenburger Landestheater

Montag, den 1. November 1920, abends 7 Uhr:

2. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters.

(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

Solist: Herr Professor Waldemar Lütschg.

Vortragsfolge:

- | | |
|---|------------------------|
| 1. „Don Juan“, Ouvertüre (komponiert 1787) | } Wolfg. Amad. Mozart. |
| 2. Symphonie, G-moll (komponiert 1788)
Allegro molto / Andante / Menuett, Allegro / Allegro assai. | |

— Kurze Pause —

3. Viertes Konzert für Klavier u. Orchester, (G-dur) op. 58 (komp. 1805) L. van Beethoven.
Allegro moderato / Andante con moto / Rondo, vivace.
Herr Professor Waldemar Lütschg.

Pause

4. „Orpheus“, Symphon. Dichtung für großes Orchester (komponiert 1854) . . . Franz Liszt.
(Zum ersten Male)
(siehe die Rückseite)
5. „Der Barbier von Bagdad“, Ouvertüre (komp. zwischen 1856 u. 1858) . . . Peter Cornelius.

Konzertflügel: Steinway & Sons, Newyork-Hamburg, aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, Oldenburg.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 Mt., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderstg 9.50 Mt., Hinterstg 7.80 Mt., Parterre 6.30 Mt.
Amphitheater III. Rang 3.70 Mt., Galerie 2.50 Mt.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 40 Pf.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ab. Esich & Co., vorm. J. Büttner / Oldenburg.

Orpheus.

Als wir vor einigen Jahren den Orpheus von Gluck einstudierten, konnten wir während der Proben unsere Phantasie nicht verhindern, von dem in seiner Einfachheit ergreifenden Standpunkte des großen Meisters zu abstrahieren und sich jenem Orpheus zuzuwenden, dessen Name so majestätisch und voll Harmonie über den poetischen Mythen der Griechen schwebt. Es ward dabei das Andenken an eine etruskische Vase in der Sammlung des Louvre in uns wieder lebendig, auf welcher jener erste Dichter-Musiker dargestellt ist, mit dem mythischen königlichen Reif um die Schläfe, von einem sternbesäten Mantel umwallt, die Lippen zu göttlichen Worten und Gesängen geöffnet und mit mächtigem Griff der feingeformten, schlanken Finger, die Saiten der Lyra schlagend. Da scheinen die Steine gerührt zu lauschen und aus versteintem Herzen lösen sich karge, brennende Tränen. Entzückt aufhorchend stehen die Tiere des Waldes, besiegt verstummen die rohen Triebe der Menschen. Es schweigt der Vögel Gesang, der Bach hält ein mit seinem melodischen Rauschen, das laute Lachen der Luft weicht einem zuckenden Schauer vor diesen Klängen, welche der Menschheit die milde Gewalt der Kunst, den Glanz ihrer Glorie, ihre völkernerziehende Harmonie offenbaren.

Heute noch sproßt aus dem Herzen der Menschheit, wie auch die lauterste Moral ihr verkündigt ward, wie sie belehrt ist durch die erhabensten Dogmen, erhellt von Leuchten der Wissenschaft, aufgeklärt durch die philosophischen Forschungen des Geistes und umgeben von der verfeinertsten Zivilisation, heute noch wie ehemals und immer sproßt aus ihrem Herzen der Trieb zur Wildheit, Begier, Sinnlichkeit und es ist die Mission der Kunst, diesen Trieb zu besänftigen, zu veredeln.

Heute wie ehemals und immer ist es Orpheus, ist es die Kunst, welche ihre melodischen Bogen, ihre gewaltigen Akkorde wie ein mildes, unwiderstehliches Licht über die widerstrebenden Elemente ergießt, die sich in der Seele jedes Menschen, und im Innersten jeder Gesellschaft in blutigem Kampfe befunden. Orpheus beweint Eurpdice, das Symbol des im Uebel und im Schmerz untergegangenen Ideals. Es ist ihm vergönnt, sie den Dämonen des Erebus zu entreißen, sie heraufzubeschwören aus den Finsternissen der Unterwelt, nicht aber sie im Leben zu erhalten. Möchten mindestens nie jene Zeiten der Barbarei wiederkehren, wo, wie trunkene, zügellose Mänaden, wilde Leidenschaften die Kunst erliegen machen unter mörderischen Thyrsusstäben, indem sie in fieberthollem Wahn sich rächen für die Verachtung, mit welcher jene auf ihre rohen Gelüste herabsieht.

Wäre es uns gelungen, unseren Gedanken vollständig zu verkörpern, so hätten wir gewünscht, den verklärten ethischen Charakter der Harmonien, welche von jedem Kunstwerk ausstrahlen, zu vergegenwärtigen, die Zauber und die Fülle zu schildern, womit sie die Seele überwältigen, wie sie wogen gleich elysischen Lüften, Weihrauchwolken ähnlich mächtig sich verbreiten, den lichtblauen Aether, womit sie die Erde und das ganze Weltall wie mit einer Atmosphäre, wie mit einem durchsichtigen Gewand unsäglichen mysteriösen Wohllauts umgeben.

F. Liszt.

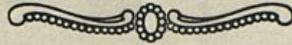
Deutsche Uebersetzung von P. Cornelius.

(Liszt's Vorwort ist in französischer Sprache abgefaßt.)

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG



Oldenburger Landestheater

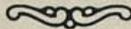


Montag, den 15. November 1920, abends 7 Uhr:

3. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters.
(Im Abonnement)

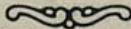
Dirigent: Dr. Julius Kopsch.
Solistin: Jeannette Meyer (Sopran).



Vortragsfolge:

1. Symphonie Nr. 4 (D-moll) op. 120 (komponiert 1841-1851) Robert Schumann.
Introduktion, Allegro, Romanze, Scherzo und Finale, in einem Satze.
2. Rezitativ und Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ Wolfg. Amad. Mozart.
(Text umstehend.)
Solistin: Jeannette Meyer.
3. Variationen u. Fuge über ein lustiges Thema von Joh. Ad. Hiller (1776) } Max Reger.
für großes Orchester (op. 100) († 1916)
Thema: Andante graziso.
Variationen: 1. Più andante / 2. Allegretto con grazia / 3. Vivace / 4. Poco vivace
5. Andante sostenuto / 6. Tempo di Minuetto / 7. Presto / 8. Andante con
moto / 9. Allegro con spirito / 10. Allegro appassionato / 11. Andante
con moto.

Schlussfuge.



Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Reiderabgabe:

I. Rang 10.50 Mk., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderst 9.50 Mk., Hinterst 7.80 Mk., Parterre 6.30 Mk.
Amphitheater III. Rang 3.70 Mk., Galerie 2.50 Mk.

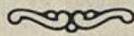
Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ad. Esch & Co., vorm. J. Büttner / Oldenburg.



Rezitativ und Arie der Gräfin aus „Sigaros Hochzeit“.



Rezitativ:

Und Susanna kommt nicht?! Ach, was heißt das! wüßt ich nur, wie mein Gatte den Antrag aufgenommen. Kühn scheint es immer, was ich heut' wagen will. Der Graf ist heftig, voll von Mißtraun, er wird toben! Doch immerhin — ich wechselte meine Kleider, ich nehm' die von Susanna, sie nimmt die meinen, und die Nacht ist uns günstig O Himmel! zu welsch' einer niedrigen Rolle bin ich gezwungen durch des Gatten Schuld! Er macht' mir unerhörte Pein, hintergeht mein ihm treues Herz, und darf noch eifern. Einst war ich angebetet, dann verlassen, und nun betrogen. Jetzt muß ich gar zu unwürdigen Künsten schreiten.

Arie:

Nur zu flüchtig bist du entschwunden,
Freudenvolle, sel'ge Zeit.
Hin sind jene Rosenstunden,
Treuer Liebe nur geweiht.
O, daß noch für den Verbrecher,
Dieses Herz so zärtlich spricht.
Schone seiner, großer Rächer,
Strafe seinen Meineid nicht.
Ach, zu flüchtig bist du entschwunden,
Freudenvolle, selg'e Zeit.
Hin sind jene Rosenstunden
Treuer Liebe nur geweiht!
Liebe führ', ach, aus Erbarmen,
Ihn an meine Brust zurück.
Stehst du mir nicht bei mir Armen,
O, dann stirbt mein ganzes Glück.
Liebe führ' ihn, ach, aus Erbarmen,
An mein Herz zurück.



LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG



Oldenburger Landestheater



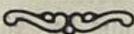
Sonntag, den 21. November 1920, abends 8 Uhr:

Außerordentliches Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
unter Mitwirkung des Männerchores des Oldenburger Singvereins.

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

Solistin: Fräulein Jakoba von Repelaer (Alt).



Vortragsfolge:

1. **Lento assai** aus dem F-dur Streichquartett (135. Werk) Ludw. van Beethoven.

2. **Rhapsodie** (Fragment aus Goethes Harzreise im Winter)
für eine Altstimme, Männerchor und Orchester (53. Werk) Johannes Brahms.

(Text umseitig)

Fräulein Jakoba von Repelaer
und der Männerchor des Oldenburger Singvereins

Pause

3. **Erste Symphonie** (C-moll) für großes Orchester in vier Sätzen (68. Werk) Johannes Brahms.



Anfang 8 Uhr, Ende 9³/₄ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 Mt., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderst 9.50 Mt., Hinterst 7.80 Mt., Parterre 6.30 Mt.
Amphitheater III. Rang 3.20 Mt., Galerie 2.50 Mt.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 12 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Altstimme:

Aber abseits, wer iss's?
Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
Hinter ihm schlagen die Sträucher zusammen,
∴ Das Gras steht wieder auf, ∴
Die Dede verschlingt ihn.
Ach wer heilet die Schmerzen deß,
Dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trank!

Erst verachtet, nun ein Verächter,
Zehrt er heimlich auf seinen eignen Wert
In ung'nügender Selbstsucht.
Ach, wer heilet die Schmerzen deß,
Dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trank!

Männerchor und Altstimme:

Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe,
Ein Ton seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz.
Deffne den umwölkten Blick
Ueber die tausend Quellen neben dem
Durstenden in der Wüste.
Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe,
Ein Ton seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz.

Je IX 65402

Oldenburger Landestheater



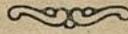
Montag, den 29. November 1920, abends 7 Uhr:

4. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters

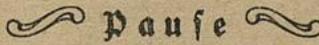
(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.



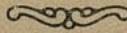
Vortragsfolge:

1. Symphonie G-dur (Nr. 11, Militärsymphonie) Joseph Haydn.
Adagio, Allegro / Allegretto / Menuetto, Moderato / Finale, Presto. (1732-1809)
2. Serenade für Streichquintett (G-dur) Wolfg. Amad. Mozart.
(Eine kleine Nachtmusik) (1756-1791)
Allegro / Romanze, Andante / Menuetto, Allegretto / Rondo, Allegro.



3. Symphonie Nr. 9 (D-moll) Anton Brudner.
I. Feierlich. (1824-1896)
II. Scherzo.
III. Sehr langsam.

(Zum ersten Male)



Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 Mt., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderst 9.50 Mt., Hinterst 7.80 Mt., Parterre 6.30 Mt.
Amphitheater III. Rang 3.70 Mt., Galerie 2.50 Mt.

Der Kartenverlauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. - Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ab. Esch & Co., vorm. F. Büttner / Oldenburg.



IX 6540g

Oldenburger Landestheater

Montag, den 6. Dezember 1920, abends 7 Uhr:

Außerordentliches Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters

Dirigent: Professor Ernst Boehe (als Gast).

Vortragsfolge:

„Aus Odysseus Fahrten“

Vier Episoden für großes Orchester

Ernst Boehe (6. Werk.)

1. Ausfahrt und Schiffbruch.
2. Die Insel der Kirke.
3. Die Klage der Nausikaa.
4. Odysseus Heimkehr.

Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 Mf., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vordersth 9.50 Mf., Hintersth 7.80 Mf., Parterre 6.30 Mf.
Amphitheater III. Rang 3.20 Mf., Galerie 2.50 Mf.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ad. Esch & Co., vorm. F. Büttner / Oldenburg.

Altstimme:

Aber abseits, wer iss's?
Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
Hinter ihm schlagen die Sträucher zusammen,
∴ Das Gras steht wieder auf, ∴
Die Dede verschlingt ihn.
Ach wer heilet die Schmerzen deß,
Dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trank!

Erst verachtet, nun ein Verächter,
Zehrt er heimlich auf seinen eignen Wert
In ung'nügender Selbstsucht.
Ach, wer heilet die Schmerzen deß,
Dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhaß aus der Fülle der Liebe trank!

Männerchor und Altstimme:

Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe,
Ein Ton seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz.
Deffne den umwölkten Blick
Ueber die tausend Quellen neben dem
Durstenden in der Wüste.
Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe,
Ein Ton seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz.



Mus „Odysseus Fahrten“.

Vier Episoden für großes Orchester von Ernst Boehe.

1. Odysseus Ausfahrt und Schiffbruch.

Wie Homer in den Einleitungsworten seines unsterblichen Gedichts dessen Gegenstand und Inhalt ganz allgemein andeutet, bevor er in die Erzählung selbst eintritt, so hat auch der Komponist, der sich an dem alten Sang von Odysseus Fahrten und Abenteuern inspirierte, zunächst das Bild des Helden selbst vor unser geistiges Auge hingestellt. Im Wohlgefühl siegbewußter Kraft und Stärke, wie es etwa nach dem endlichen Falle Trojas seine Brust durchflutet haben mochte, taucht in unserer Erinnerung die Gestalt des Heros auf, dessen wechselvolle Schicksale schon in frühesten Jugendzeit unser aller Herz bewegt haben. — Wir befinden uns vor Troja. Nach zehnjährigem, heißem Ringen ist es — dank vor allem der List des Laertiden — den vereinten Griechenscharen gelungen, des Feindes Herr zu werden. Die Missetat des Paris ist gerächt. Ein rauchender Trümmerhaufen bezeichnet die Stätte, wo ehemals Priamos' stolze Feste stand. Ein fernes Klauschen und Brausen bringt an unser Ohr; es nähert sich und wächst zu immer gewaltigerem Losen an. Es sind die jubelnden Griecheneere, die, beladen mit kostbarer Beute, im Freudenrausche des endlich erstrittenen Sieges zum Meeresstrande ziehen, zu ihren Schiffen, die sie der, ach, so lange entbehrten Heimat zuführen sollen. Es ist Odysseus mit seinen Gefährten, auch er ganz hingegeben dem einen Gefühle übermütigster Siegeslust. —

Der Held steht sinnend an der Meeresküste. Verrauscht ist seinem Ohr der Lärm der Außenwelt. Nur schwach, wie aus weiter Ferne, dringen zu ihm die Rufe der Genossen, die ihm voraus an Bord geeilt, um die Abfahrt zu rüsten. Vor seinem inneren Auge steigt ein Bild auf, dessen überwältigendem Zauber sich seine ganze Seele hingibt, Erinnerungstrunken, der Gegenwart vergessen: Penelope, die treue Gattin, die er nun bald wieder in seine Arme schließen soll. — Aber nicht lange dauert die Entrücktheit. Der Augenblick fordert sein Recht. Immer dringender mahnen die Rufe der Gefährten. Das Bild verschwebt. Auf rafft sich der Held; die Sehnsucht beflügelt seine Schritte. Er besteigt das Schiff und gibt der ungeduldrigen Mannschaft das Zeichen zur Abfahrt. —

Freisch weht ein günstiger Wind, lustig blähen sich die Segel; alles deutet auf eine leichte und rasche Fahrt. Freudig bewegte Tätigkeit herrscht an Bord. Ausgelassene Gesänge ertönen bei der Arbeit der Seefahrer. Alle leben der sicheren Zuversicht einer baldigen Heimkehr. Was aber des Helden ganze Seele durchglüht, das ist die Sehnsucht nach Penelope. Ihr Bild schwebt über allem, das Verlangen, sie wiederzusehen, ist die treibende Kraft all seines Tuns und Trachtens. Noch ahnt er nicht, wie fern von der Erfüllung sein sehnsüchtiges Verlangen ist, noch glaubt er sich nahe am Ziele. — Aber immer drohender umwölkt sich der Himmel, immer gewaltigere Hindernisse türmen sich vor ihm auf, immer gefahrvoller gestaltet sich die so leichten Herzens angetretene Heimfahrt. — Vieles soll er erleben, vieles erdulden. Aber allem trotzt sein heldenhafter Mut, dem heißesten Sehnen nimmer verstiegende Kraft und Ausdauer verleiht. Schließlich wird und muß er triumphieren! —

Da — ein Schlag — und all sein Hoffen zerschellt jäh an steinigter Klippe. Poseidon, der gewaltige Meerbeherrscher, hat seinen Untergang beschlossen. Zertrümmert sinkt das Schiff in grausige Tiefe. Ein wilder Aufschrei betrogener Sehnsucht — und alles scheint vorbei. —

Noch einmal rettet der Held das Leben, noch taucht er wieder vor uns auf. Aber nicht ist es mehr der strahlende Sieger, wie wir zuerst ihn gesehen haben; zerschmettert, gebrochen liegt er elmsam und hilflos am Boden. Weithin ist alle Hoffnung ihm entflohen. Nur die zehrende Sehnsucht im Herzen ist ihm geblieben. Wird jemals sie Erfüllung finden?

2. Die Insel der Kirke.

Leuchtend im Glanze der strahlenden Sonne erhebt sich aus des Meeres Fluten ein wunderbares Eiland, die Insel der Kirke,

der zaubergewaltigen Tochter des Helios. Odysseus betritt den Strand und allsogleich umstrickt seine Sinne der üppige Reiz einer paradiesischen Landschaft. Fern aus Waldesmiten taucht ein hochragender Palast empor, aus dessen Pforte der Held, näher gekommen, das schönste Weib auf sich zuschreiten sieht. Es ist die mächtige Zauberin selbst, deren höllische Kunst auch ihm, wie zuvor schon so manchem anderen, Verderben droht. Doch im heißen Ringen unterliegt das Weib dem Manne. Der Haß gebiert die Liebe. Langsam und zögernd regen sich zärtliche Gefühle, immer gewaltiger wächst der Sturm der Leidenschaft, und wonnetrunken sinken sich beide in die Arme zu seligstem Liebesgenusse. — Da faßt Ekel den Helden: — er gedenkt der Heimat, Penelopes. — Für einen kurzen Augenblick konnte böser Zauber seine Sinne verführen, doch nicht auf die Dauer seinem Herzen die Treue entreißen. Er scheidet von Kirke. — Wieder wandelt er den Weg, der ihn hergeführt. Er besteigt das Schiff. — Immer ferner rückt die selig-unselige Insel, bis sie endlich am äußersten Punkte des Horizonts dem Blick entschwindet.

3. Die Klage der Nausikaa.

Odysseus hat das segnete Land der gastfreundlichen Phaeaken verlassen. Nausikaa, die liebliche Tochter des Alkinoos, steht verlassen am Strande des Meeres und blickt schmerzverloren in die Weite, dorthin, wo eben am fernsten Punkte des Horizontes das Schiff des edlen Dulders ihrem trauernden Auge entschwinden ist. Mit der brausenden Brandung der Wogen vermischt der Wind die abgerissenen Laute ihrer Klage, die sich dann zu einem schwermütigen Trauergesange voll Leid und Bitternis zusammenschließen. Und der Klummer um das Verlorene weckt die Erinnerung. Wieder schaut ihr seelisches Auge das Bild des herrlichen Helden in seiner freien, starken Männlichkeit, die wonnige Erfüllung all ihrer heimlich unbewußten Mädchenträume und Mädchenwünsche, wieder lauscht sie in Staunen verfunken der wunderbaren Erzählung und Abenteuer wieder kostet sie die zarten, seligen Hoffnungen, die das Erscheinen des kühnen Mannes in ihrem jungen Herzen erregt. Dahin, — verloren! — Von neuem erhebt sich ihre Klage, steigert sich bis zum wilden Ausbruch maßlosen Schmerzes und sinkt dann wieder zurück, um schließlich im Klauschen der Meereswogen zu ersterben.

4. Odysseus Heimkehr.

Müde und gebrochen liegt der edle Dulder auf felsiger Klippe. Übermals hat das unerbittliche Schicksal die Sehnsucht des mutigen Herzens betrogen, für immer scheint die süße Hoffnung vernichtet, daß er Ithaka, die geliebte Heimat, Penelope, die treue Gattin, jemals wieder erblicken werde. Aber noch einmal rafft er sich auf, noch einmal wird die kühne Helbenseele des Verzagens Herr: erhobenen Hauptes und festen Schrittes macht er sich auf, das Schiff zu besteigen. Freundlich lacht der Himmel, günstig weht der Wind, und glückverheißende Vorzeichen bestärken die neugewonnene Zuversicht auf endliche Erreichung des lange ersehnten, immer wieder entschwindenen Zieles. In dieser frohen Zuversicht beginnt er die letzte Fahrt, die ihn rasch der Heimat immer näher entgegenträgt. Schon glaubt Odysseus am äußersten Horizont die Klüste Ithakas zu erblicken, gierig trinkt sein Auge die schwachen Umrisse des fernen Ufers, sehnsüchtig breitet er die Arme aus: — da umzieht sich der Himmel, drohende Wolken steigen auf, mütend erhebt sich der Sturm und alles scheint von neuem verloren. In dieser bitteren Not lenkt der Held den Blick nach oben, zu den schirmenden Göttern. Er bereitet ein süßendes Opfer, das den Zorn der Himmlichen besänftigen soll. Flehend steigt sein bittendes Gebet zum Olymp empor und es bleibt nicht ungehört. Die Gefahr zieht vorüber; er ist gerettet. Nichts steht ihm mehr hemmend im Wege; stolz bläht die Segel der Wind, hurtig durchschneidet des Schiffes Kiel die Wogen; kein Zweifel mehr, daß der Götter Gnade ihm die höchste Guld verleiht: Heimkehr und Sieg!

T. 2

Konzert

der Schüler des Gymnasiums
zum Andenken an Beethovens 150. Geburtstag.

Leitung: Musiklehrer Stortebaum.

Dienstag, den 14. Dezember 1920 in der Aula
des Realgymnasiums.

Vortragsfolge:

1. Orchester. Adagio a. d. Septett.
2. Sonate für Klavier. Op. 10, 3.
3. Violinsolo. Andante gracioso. *Gaut Riefert Myrty.*
4. Chor. a) Totenklage.
b) Hymne an die Nacht.
5. Orchester. Adagio cantabile.
6. Aus „Ruinen von Athen“. Ouvertüre, Chöre mit
Klavier, Deklamation und Orchester.
7. Chor und Orchester. Die Ehre Gottes aus der Natur.

Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag wird zur Beschaffung einer Gedenktafel für die
im Weltkrieg gefallenen Schüler des Gymnasiums verwandt.

Ludw. v. Beethoven wurde am 16. Dez. 1770 in Bonn geboren und starb
am 26. März 1827 in Wien.

Wieder!



Oldenburg, 15. Dezember.

Gymnasial-Konzert

in der Aula des Realgymnasiums.

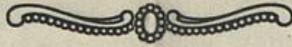
Ein schöner Gedanke, Beethoven auch im Gymnasium zu feiern. Trotz der deutschen Not, wie der Primaner Otto Böhling zu Beginn des gestrigen Beethoven-Abends treffend ausführte. Denn Leben und Werk des großen Meisters geben uns, dessen wir bedürfen, Kraft zum Emporringen, zum Loskommen von der Erbslache, zur sittlichen Erneuerung. Der Ertrag der Feier soll, so führte der jugendliche Redner weiter aus, zur Beschaffung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Schüler des Gymnasiums verwandt werden, also für einen schätzenswerten Akt der Pietät. Schon deshalb hätte ihre alte Aula, die sich die Gymnasialen für diesen Abend zurückgewonnen und mit einer Büste des Gefeierten im Grün geschmückt hatten, voller sein können. Aber die fehlenden Besucher, namentlich die Angehörigen der Schüler, die vielleicht der vorweihnachtlichen Geschäftigkeit Rechnung tragen mußten, haben noch immer Gelegenheit, ihren Anteil zu dem schönen Gedenkwerk nachträglich beizusteuern.

Herr Storkebaum hatte ein den jugendlichen Kräften entsprechendes wechselreiches Programm aufgestellt. Es begann mit einem Orchesterfab, dem Adagio aus dem Sertett, das den Abend groß und bedeutsam einleitete. In einer ansprechenden Klavierfonate (Op 10, 3) und in einem lebenswürdigen Andante gracioso für Violine bewiesen die jungen Solisten Weber und Schwarz erfreuliches Können in der Beherrschung ihres Instruments. Dann sang der Chor die tiefstönige Totenklage „Rasch tritt der Tod den Menschen an“ und die geruhfame Hymne an die Nacht, worauf das Orchester mit gesättigtem Ton das bekannte Adagio cantabile intonierte. In dem Hauptwerk des Abends, einer Bearbeitung der „Ruinen von den Athen“ vereinigten sich alle Kräfte nach der erläuternden Einführung durch Otto Böhling, der volle Chor, das vom Harmonium unterstützten Orchester, das besonders mit seinem Janitscharenmarsch glänzte, treffliche Klavierbegleitung und Deklamation, in der die Partien der Athene, des Merkur und des Greises von älteren Schülern recht gut gesprochen wurden, zu einem schönen Gesamteindruck, der durch mancherlei Beziehungen an die Gegenwart anknüpfte. Gesteigert wurde er noch durch „Die Ehre Gottes in der Natur“, den Weischor, der dem Feste einen erhebenden Ausklang gab.

v.



Oldenburger Landestheater



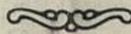
Beethoven=Feier

des Oldenburger Landes-Orchesters

(Ludwig van Beethoven geboren am 16. Dezember 1770.)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

Solisten: Fräulein Henny Wolff, Bonn; Frau Liddy Preiser (Philipp)-Lode, Magdeburg;
Herr Heinrich Niggemeier, Bremen; Herr Kammerfänger Alfred Kase, Leipzig;
der verstärkte Oldenburger Singverein.



Vortragsfolge:

9. Symphonie (d-moll) mit Schlußchor* aus Schillers Ode „An die Freude“ Op. 125, comp. 1823.

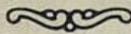
Allegro ma non troppo un poco maestoso

Molto vivace

Adagio molto e cantabile

Presto (Schlußchor).

*) Worte auf der Rückseite



Öeffentliche Hauptprobe.

Freitag, den 17. Dezember 1920.

Anfang 5¹/₂ Uhr, Ende gegen 7 Uhr.

Haupt-Aufführung: 5. Symphonie-Konzert.

Sonnabend, den 18. Dezember 1920.

Anfang 7¹/₂ Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ab. Esich & Co., vorm. F. Büttner / Oldenburg.



Worte zum Schlußchor.

Baß-Solo: O Freunde, nicht diese Töne!
sondern laßt uns angenehmere
ansimmen und freudenvollere.

Solo und Chor:

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmliſche, dein Heiligtum.

Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Miſche seinen Jubel ein!

Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund,
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.

Rüſſe gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Wandelt, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — über'm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt,
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmliſche, dein Heiligtum.

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG



Oldenburger Landestheater

Montag, den 3. Januar 1921, abends 7 Uhr.

6. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.
Solist: Herr Max Menge-Hamburg, (Geige).

Vortragsfolge:

1. Ouvertüre zu der romantischen Oper „Oberon“ Carl Maria von Weber.
(geb. 18. Dez. 1786 zu Eutin, gest. 5. Juni 1826 zu London)
2. Neuntes Violinkonzert mit Orchester (d-moll) Ludwig Spohr.
(geb. 5. April 1784 zu Braunschweig, gest. 22. Okt. 1859 in Kassel)
Allegro / Adagio / Rondo.
Herr Max Menge.
3. „Komödianten“, Tonichtung für großes Orchester*) Julius Kopsch.
(komponiert 1912, neugefaßt 1918)
(zum ersten Male)

*) Vorwort: Lockender Schimmer, launige Reizheit, daneben in trassem Wechsel herbe Enttäuschung und schaler Ekel — das ist das Komödiantentum. Aus diesem allgemeinen Bild entwickelt sich im Verlaufe der Tonichtung ein eigenes Erleben, das aus bunter Zerfahrenheit und Liebeständeleien nach mannigfach unterbrochenem Vorwärtstreben zu einem leidenschaftlichen, heroischen Aufschwung führt. Auf dem Höhepunkte völliger Zusammenbruch, dem eine groteske Apotheose folgt.

Pause

4. Vierte Symphonie (B-dur) Ludwig van Beethoven.
(1770 bis 1827)
Adagio, Allegro vivace / Adagio / Allegro vivace mit Trio / Allegro ma non troppo.

Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 Mk., Parfett, Mittelpfah und Logen II. Rang Vorderfah 9.50 Mk., Hinterfah 7.80 Mk., Parterre 6.30 Mk.
Amphitheater III. Rang 3.20 Mk., Galerie 2.50 Mk.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt. — Programm an der Kasse 50 Pf.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Oldenburger Landestheater



Montag, den 17. Januar 1921, abends 7 Uhr.

I. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.



Vortragsfolge:

1. **Concerto grosso** op. 3 Nr. 4 (F-dur) G. F. Händel.
für 2 Oboen, Fagott, Streicherquintett.

Cembalo principale: Herr Dr. Julius Kopsch.
Cembalo ripieno: Herr Edwin Schumacher.

Grave, Allegro, Grave / Andante / Allegro / Allegro.

2. **Serenade** (B-dur) W. A. Mozart.
für 2 Oboen, 2 Klarinetten 2 Bassetthörner, 4 Waldhörner, 2 Fagotte, Kontrafagott.

die Herren: Demme, Wagener, Heinemann, Schröder, Ebbach, Sagger, Stumpf,
Krösch, Müller, Dhorn, Eichhorn, Vogel, Krug.

Largo, Allegro molto / Menuetto mit Trio, / Romanze: Adagio, Allegretto, Adagio,
Rondo: Allegro molto.

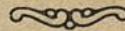
~ Pause ~

3. **Achte Symphonie** (C-moll) Anton Bruckner.
(zum ersten Male)

Allegro moderato / Scherzo / Adagio / Finale.

Konzertfügel: G. Schwechten, Berlin, (Vertreter: Carl Tapfen, Oldenburg).

Steinway & Sons, Newyork-Hamburg, aus dem Magazin der Firma C. Klapproth, Oldenburg.



Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.50 M., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderstuh 9.50 M., Hinterstuh 7.80 M., Parterre 6.30 M.
Amphitheater III. Rang 3.70 M., Galerie 2.50 M.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle
des Theaters statt. — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ad. Esich & Co., vorm. F. Büttner / Oldenburg.



Liedertexte.

1. An die ferne Geliebte.

Ein Liederkreis.

Auf dem Hügel sitz ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir bringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen.
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liebesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht!

Wo die Berge so blau aus dem nebligen
Schauen herein, [Grau
Wo die Sonne verglüht, wo die Wolke
Wächte ich sein. [umzieht

Dort im ruhigen Tal schweigen Schmerzen
Wo im Gestein [und Qual
Still die Primel dort sinnt, wo Leise der
Wächte ich sein. [Wind,

Hin zum sinnigen Wald drängt mich
Innere Pein. [Liebesgewalt
Ach, mich zög's nicht von hier, könnt ich,
Ewiglich sein. [Traute, bei dir

Leichte Segler in den Höhen,
Und du Wächlein, klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüß sie mir viel tausendmal.

Seht ihr Wolken sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Tal,
Laßt mein Bild vor ihr stehen
In dem luftigen Himmelsaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich fahl und fahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein meine Qual!

Stille Weste, bring im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flücht' ihr zu mein Liebesflehen,
Laß sie, Wächlein klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein munterer Zug
Werden dich o Hulbi, sehen,
Nehmt mich mit im leichten Flug!

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seidenen Locken wühlen,
Teilt ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Wächlein eilt
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ' zurück dann unverweilt.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde und lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.
Die Schwalb' sie kehret zum wirklichen

Dach
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Ge-
mach,

Die Liebe soll wohnen da drinnen,

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und
von quer

Manch weiches Stück zu dem Brautbett
hierher

Manch wärmendes Stück für die Kleinen.
Nun wohnen die Gatten beisammen so
treu,

Was Winter geschieden, verband nun der
Mai,

Was liebet, das weiß er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.

Wenn alles, was liebet, der Frühling
vereint,

Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Tränen sind all' ihr Gewinnen.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang.

Singe sie dann abends wieder
Zu der Laute süßem Klang!

Wenn das Dämmerungsröt dann ziehet,
Nach dem stillen blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh'.

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräng' erklingen,
Nur der Sehnsucht sich bewußt:

Dann vor dies'n Liebern weichet,
Was geschieden uns soweit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht.

Seitelles.

3 a) Auf der Heide.

Wie im dunklen Bußgewand
Schimmert rings das Heideland,
Nachtgewölk am Himmel zieht,
Wind durch Dorn und Distel flieht.

Horch, ein Seufzen! Dünnk' mir's nicht,
Daß der Nachtwind heimlich spricht
Vom uralten Leibe?
Sag', was träumt die Heide?

Sieh', da quillt der Mond hervor
Freundlich aus dem Wolfenflor,
Hörst du? Ferner Glockenklang,
Leiser, ferner Weihnachtsang!

Ärzt im Traum sich ihr Gesicht
Jetzt zu einem Lächeln nicht
Ahnungsstillen Freude?
Sag', was träumt die Heide?

L. v. Hölty.

3 b) Lenz-Wanderer.

Ich lag an einem Raine
Mit meinem dürren Stab.
Was lauf ich? Meine Beine
Erlaufen nur das Grab.

Ein Wanderer zog berenden,
War noch ein Knabe fast,
Der hielt als Stab in Händen
Den blütenreichsten Ast.

„Grüß Gott dich, schöner Wanderer!

„Bist du es, Knabe Lenz?“
Er rief: „Ich bin kein anderer
Und komme aus Florenz!“

Das mußte mich erwecken.
„Kind Lenz, ich wandre mit!“
Wir hoben unsre Steden
In einem Schritt und Tritte.

Die beiden Stäbe hoben
Kind Lenz und ich zugleich.
Auch meiner ward von oben
Wis unten blütenreich.

C. F. Meyer.

3 c) Ich will mich im grünen Wald ergehen.

Ich will mich im grünen Wald ergehen,
Wo Blumen sprießen und Vögel singen,
Denn wenn ich im Grab einst liegen werde,
Ist Aug und Ohr bedeckt mit Erde,
Und die Blumen kann ich nicht sprießen sehn,
Und Vogelsang hör' ich nicht klingen.
Ich will mich im grünen Wald ergehen,
Wo Blumen sprießen und Vögel singen.

Heinrich Heine

3 d) Herbstlied.

Durch die Wälder streif' ich munter,
Wenn der Wind die Stämme rüttelt
Und mit Rascheln bunt und bunter
Blatt auf Blatt herunterschüttelt!

Denn es träumt bei solchem Gange
Sich gar schön vom Frühlingshäuche,
Von der Nachtigall Gesange
Und vom jungen Grün am Strauche.

Luftig schreit ich durch's Gefilde,
Wo verdorrte Disteln nicken,
Denk' an Maienröslein milde
Mit den morgenfrischen Blicken.

Nach dem Himmel schau ich gerne,
Wenn ihn Wolken schwarz bedecken,
Denk' an tausend liebe Sterne,
Die dahinter sich verstecken.

Sallet.

3 e) Don Fadrique.

Don Fadrique bringt ein Ständchen
Der possierlichen Pepita:
„Liebchen, stecke durch die Türe
Deines Füßchens Spitze nur!“
Und die brotlige Pepita
Steckt durch eine schmale Spalte
Eines allerliebsten Fußes
Weißes Spitzchen durch die Luft.

Don Fabrique krümmt den Rücken,
Will das weiße Spitzchen küssen —
Knabe Amor steht bei Seite,
Der den Bogen lachend spannt.

Nach dem ewig jungen Herzen
Zielt er — doch, wer lacht, zielt schlecht —
In des Ritters alten Rücken
Schießt er einen Hergenschuß.

Don Fabriques Knochen rasseln,
Don Fabrique bricht zusammen,
Figaro holt eine Sänfte,
Figaro bringt ihn zu Bett.

„Frommer Bruder Agostino,
Erzähle mir das freule,
Allerliebste weiße Füßchen,
Das durch meine Beichte tanzt!“

Don Fabrique sucht den Hades:
Hierlich schreitend wie ein Stutzer —
Längelnd leuchtet im ein weißes
Füßchen durch die Unterwelt.

E. F. Meyer

3 f) Das Volkslied.

Ein Jäger sang vor Biedchens Haus,
Wie's ihm von Herzen kam,
Da ward ein kleines Biedchen drauß,
Gar schlicht und wundersam.

Es zog ein junger Wandersmann
Des Wegs mit leichtem Schritt.
Der hörte sich das Biedchen an
Und nahm das Biedchen mit.

Und abends in der Herberg dann
Sang er's den andern vor,
Und alle sangen's Mann für Mann
Im hellen heitern Chor.

Und jeder hat's im Herzen sein
Recht fein und still verwahrt
Und nahm's beim nächsten Morgenschein
Mit auf die Wanderfahrt.

Und jeder, der es hörte, sang's,
Sang es mit Lust und Freud,
Und fort von Mund zu Munde klang's
Und kling't's in Ewigkeit!

Reinhold Braun.

3 g) Auf dem Fluß.

Maienlieblich hingebreitet
Liegt die Welt im Morgenschein,
Und mein stiller Nachen gleitet
Flußhinab und walddhinein.

Unter hellen Buchenzweigen,
Goldengrünem Blatigespinn,
Zwischen Blüten, die sich neigen,
Gleitet sanft mein Kahn dahin.

Alles wird mir Schwester, Bruder,
Jede Blume, jeder Baum,
Und es klingen meine Ruder
In den feierstillen Traum.

Reinhold Braun.

4. Musikus und Musika.

Schöns „Fiedelleider“ von Theodor Storm.

Wanderung.

Lang und breit war ich geseßen
Ueberm schwarzen Kontrapunkt;
Auf ein Haar dem Stadttrompeter
Gaben sie mich zum Adjunkt.

Hei, da bin ich ausgerissen;
Schöne Welt, so nimm mich nun!
Durch die Städte will ich schweifen,
An den Quellen will ich ruhn.

Nur die Fiedel auf dem Rücken;
Vorwärts über Berg und Strom!
Schon durchschreit' ich deine Hallen,
Hoher, kühler Walbesdom.

Und ich streich die alte Geige,
Daß es hell im Wandern klingt;
Schaut der Fink vom Baum hernieder:
„Ei, Herr Vetter, wie das singt!“

Doch am Horizonte steigt
Eines Städtchens Turm empor! —
Welchen kleinen Klinkenhorn
Geig' ich dort mein Stücklein vor?

Begegnung.

Wenn mir unterm Fiedelbogen
Manche Saite auch zersprang,
Neue wurden aufgezogen,
Und sie geben frischen Klang.

Auf dem Schützenplatz am Tore
Strich ich leis mein Spielwerk an;
Wie sie gleich die Köpfe wandten,
Da ich eben nur begann.

Und es tönt und schwillt und rauschet
Wie im Sturz der Walbesbach;
Meine Seele singt die Weise,
Meine Geige singt sie nach.

Trozig hadern noch die Burtschen,
Bald doch wird es still im Kreis;
Erst ein Raunen, dann ein Schweigen,
Selbst die Bäume säufeln leis.

Zauber hat sie all befangen;
Und ich weiß, wie das geschah!
Dort im Kranz der blonden Frauen
Stehst du selbst, Frau Musika!

Erlebnis.

Glaubt ich doch, sie wär es selber,
— Was nur das Gedanken sind! —
Die Frau Musika vom Himmel;
Und nun ist's ein Erdentind!

Gestern, da ich stand am Brunnen,
Zog ich flink den Hut zum Gruß;
Und sie nickt und sprach in Rüchten:
„Grüß dich Gott, Herr Musikus!“

Zwar ich wußt, Mariannle heißt sie,
Und sie wohnt am Tore nah;
Doch ich hätt's nicht können lassen,
Sprach: „Grüß Gott, Frau Musika!“

Was sie da für Augen machte!
Und was da mit mir geschah!
Stets nun kling't's mir vor den Ohren:
Musikus und Musika!

Morgenbesuch.

In den Garten eingestiegen
Wär ich nun mit gutem Glück —
Wie die Fledermäuse fliegen!
Langsam weicht die Nacht zurück.

Doch indes am Feldessaume
Drüben kaum Aurora glimmt,
Hab' ich unterm Lindenbaume
Hier die Fiedel schon gestimmt.

Sieh, dein Kammerfenster blinket
In dem ersten Morgenstrahl;
Heller wird's, die Nacht versinket,
Hör'! Da schlug die Nachtigall!

Schlaf nicht mehr! Die Morgenlüfte
Mitteln schon an deiner Tür.
Kings erwacht sind Klang und Düste,
Und mein Herz verlangt nach dir.

Zu des Gartens Schattendüster
Komm herab, geliebtes Kind!
Nur im Laub ein leis Geflüster,
Und verschwiegen ist der Wind.

Erkenntnis.

Sind wir nun so jung beisammen
In der holden Morgenfrüh,
Süßes, rosenrotes Mündchen,
Plaudre, plaudre immerzu!

Organiste sollt ich werden
An dem neuen Kirchlein hier? —
Kind! Wer geigte dann den Finken
Feiertags im Waldrevier?

Doch du meinst, Amt und Würden,
Signer Herd sei Goldes wert! —
Machst du mich doch schier bekommen;
So was hab ich nie begehrt.

Was? Und auch der Stadttrompeter
Starb vergangne Woche nur?
Und du meinst, zu solchem Posten
Hätt' ich just die Pofitur?

Hei! Wie kräht der Hahn so grimmig!
Schah, adel! Gedenk an mich;
Nach den Hahn zum Stadttrompeter,
Der kann's besser noch als ich!

In die Welt hinaus.

Musikanten wollen wandern;
Ei, die hielte mich wohl fest!
Noch 'nen Trunk, Herr Wirt, vom Roten!
Dann ade, du trautes Nest!

Hoch das Glas! Zu neuen Liedern
Geh es Kraft und Herzenswonne!
Ha, wie lieblich in den Adern
Strömt der Geist der Heimatsonne!

Wie dort hoch die Wolken ziehen!
Durch die Saiten fährt der Wind;
Und er weht die leichten Lieder
In die weite Welt geschwind.

Musikanten wollen wandern!
Schon zur Reige ging der Wein;
Zieh die Lieder in die Weite,
Muß der Spielmann hinterdrein.



Oldenburger Landestheater

Donnerstag, den 10. Februar 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Außerordentliches Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
unter Mitwirkung des Oldenburger Singvereins.

Öffentliche Hauptprobe

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

Solisten: Anna Jeannette Meyer / Paul Bauer (Berlin),
Walter Sommermeyer (Hamburg).

Die Jahreszeiten.

Oratorium von Joseph Haydn (komponiert 1799—1800).

*) Text nach Thomson von Baron van Swieten.

Personen:

Simon, ein Pächter (Baß) Walter Sommermeyer
Hanne, dessen Tochter (Sopran) Anna Jeannette Meyer
Lucas, ein junger Bauer (Tenor) Paul Bauer
Landvolf, Jäger.

Erster Teil: Der Frühling.

Zweiter Teil: Der Sommer.

Pause

Dritter Teil: Der Herbst.

Vierter Teil: Der Winter.

*) Textbücher sind an der Theaterkasse zu haben.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 5.— Mt., Parkett 5.— Mt., Mittelpfad, Logen II. Rang und Parterre 4.— Mt., Amphitheater III. Rang und Galerie 3.— Mt.,

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse
in der Vorhalle des Theaters statt.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ad. Esch & Co., vorm. F. Büttner / Oldenburg.

IX 6540g

Oldenburger Landestheater



Freitag, den 11. Februar 1921, abends 7¹/₂ Uhr.

Außerordentliches Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
unter Mitwirkung des Oldenburger Singvereins.

Dirigent: Dr. Julius Kopsch.

Solisten: Anna Jeannette Meyer / Paul Bauer (Berlin),
Kammersänger Alfred Kase (Leipzig).

Die Jahreszeiten.

Oratorium von Joseph Haydn (komponiert 1799—1800).

*) Text nach Thomson von Baron van Swieten.

Personen:

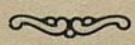
Simon, ein Pächter (Bass)	Kammersänger Alfred Kase
Hanne, dessen Tochter (Sopran)	Anna Jeannette Meyer
Lucas, ein junger Bauer (Tenor)	Paul Bauer
Landvolk, Jäger.	

Erster Teil: Der Frühling.
Zweiter Teil: Der Sommer.

Pause

Dritter Teil: Der Herbst.
Vierter Teil: Der Winter.

*) Textbücher sind an der Theaterkasse zu haben.



Anfang 7¹/₂ Uhr, Ende 9¹/₂ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 15.— Mt., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderst 12.50 Mt., Hinterst 10.— Mt., Parterre 8.50 Mt., Amphitheater III. Rang 6.— Mt., Galerie 4.— Mt.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ad. Esich & Co., vorm. F. Büttner, Oldenburg.



Oldenburger Landestheater

Sonnabend, den 19. Februar 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

8. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
(Im Abonnement)

Dirigenten: Dr. Julius Kopsch
und als Gast Professor Siegmund von Hausegger.

Vortragsfolge:

1. Coriolan-Ouvertüre Ludwig van Beethoven (62. Werk)
(komponiert 1802)

2. Siegfried-Idyll Richard Wagner
(von Richard Wagner auf die Geburt seines Sohnes komponiert)

Es war dein opfermutig hehrer Wille,
Der meinem Werk die Werkstätte fand,
Von dir geweiht zu westentrücker Stille,
Wo nun es wuchs und kräftig uns erstand,
Die Heldenwelt uns zaubernd zum Idyll,
Uraltes Fern zu traurem Heimattand!

Erscholl ein Ruf da froh in meine Weisen:
„Ein Sohn ist da“! — der mußte Siegfried
heißen.
Für ihn und dich durst' ich in Tönen danken,—
Wie gab es Liebestaten holdren Lohn?
Sie hegten wir in unsres Heimes Schranken,

Die stille Freude, die hier ward zum Ton.
Die sich uns treu erwiesen ohne Wanken,
So Siegfried hold, wie freundlich unsrem
Sohn,
Mit deiner Huld sei ihnen jetzt erschlossen,
Was sonst als tönend Glück wir still genossen.

Pause

3. „Barbarossa“, symphonische Tondichtung in drei Sätzen Siegmund von Hausegger
für großes Orchester
(komponiert 1899)
(Zum ersten Male)
Unter Leitung des Komponisten.

1. Die Not des Volkes.
2. Der Zauberberg.
3. Das Erwachen.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende 9 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 13.50 Mt., Parkett, Mittelpfad und Logen II. Rang Vorderst 12.— Mt., Hinterst 10.— Mt., Parterre 8.— Mt., Amphitheater III. Rang 5.— Mt., Galerie 4.— Mt.,

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Liedertexte.



Winterstürme wichen dem Wonnemond;
in mildem Lichte leuchtet der Lenz;
auf linden Lüften, leicht und lieblich
Wunder webend er sich wiegt;
durch Wald und Auen weht sein Atem,
weitgeöffnet lacht sein Aug':
aus sel'ger Böglein Sänge süß er tönt,
holde Düfte haucht er aus;
seinem warmen Blute entblühen wonnige Blumen,
Keim und Sproß entsproßt seiner Kraft.
Mit zarter Waffen Zier bezwingt er die Welt;
Winter und Sturm wichen der starken Wehr;

wohl mußte den tapfren Streichen
die strenge Türe auch weichen,
die trotzig und starr uns trennte von ihm.
Zu seiner Schwester schwang er sich her,
die Liebe lockte den Lenz;
in unfrem Busen barg sie sich tief.
Nun lacht sie selig dem Licht.
Die bräutliche Schwester befreite der Bruder,
zertrümmert liegt, was sie getrennt,
jauchzend grüßt sich das junge Paar:
„Vereint sind Liebe und Lenz“!

Am stillen Herd in Winterszeit,
Wann Burg und Hof mir eingeschneit,
Wie einst der Lenz so lieblich lacht
Und wie er bald wohl neu erwacht.
Ein altes Buch, vom Ahn vermacht,
Gab das mir oft zu lesen:
„Herr Walther von der Vogelweid,
Der ist mein Meister gewesen“!
Wenn dann die Flur vom Frost befreit
Und wieder kehrt die Sommerszeit;
Was einst in langer Winternacht
Das alte Buch mir kund gemacht,
Das schallte laut in Waldes Pracht,
Das hört ich hell erklingen:
Im Wald dort auf der Vogelweid

Da lernt ich auch das Singen.
Was Mitternacht, was Waldespracht,
Was Buch und Hain mich wiesen,
Was Dichtersanges Wundermacht
Mir heimlich wolkt erschließen;
Was Rosseschritt beim Waffenritt,
Was Reihentanz bei heitrem Schanz,
Mir sinnend gab zu lauschen:
Silt es des Lebens höchsten Preis
Am Sang mir einzufauschen,
Zu eignem Wort und eigener Weis'
Will einig mir es fließen,
Als Meistersang, ob ich den weiß,
Euch Meistern sich ergießen.

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, den 9. März 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(Volkstümliches Konzert) Wagner-Abend.

Dirigent: Dr. Julius Kopsch

Solist: Herr Gustav Deharde (Tenor), Hamburg.

Vortragsfolge:

1. Tannhäuser-Ouvertüre
2. Die Walküre: Siegmunds Liebeslied *)
Herr Gustav Deharde
3. Siegfried-Idyll
(von Richard Wagner auf die Geburt seines Sohnes komponiert)
4. Götterdämmerung: Trauermusik bei Siegfrieds Tod.

Pause

5. Die Meistersinger von Nürnberg:
Walthers Lied vor der Meisterzunft *)
6. Meistersinger-Vorspiel.

*) Text umstehend.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

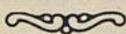
Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 10.- M., Parkett 8.- M., Mittelsplatz und Logen II. Rang 6.- M., Parterre 5.- M., Amphitheater III. Rang 2.- M., Galerie 2.- M.,

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt - Programm an der Kasse 1.- M.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Liedertexte.



Winterfürne wichen dem Wonnemond;
in mildem Lichte leuchtet der Lenz;
auf linden Lüften, leicht und lieblich
Wunder webend er sich wiegt;
durch Wald und Auen weht sein Atem,
weitgeöffnet lacht sein Aug':
aus sel'ger Böglein Sänge süß er tönt,
holde Düfte haucht er aus;
seinem warmen Blute entblühen wonnige Blumen,
Keim und Sproß entsprießt seiner Kraft.
Mit zarter Waffen Zier bezwingt er die Welt;
Winter und Sturm wichen der starken Wehr;

wohl mußte den tapfren Streichen
die strenge Türe auch weichen,
die trohig und starr uns trennte von ihm.
Zu seiner Schwester schwang er sich her,
die Liebe lockte den Lenz;
in unsrem Busen barg sie sich tief.
Nun lacht sie selig dem Licht.
Die bräutliche Schwester befreite der Bruder,
zertrümmert liegt, was je sie getrennt,
jauchzend grüßt sich das junge Paar:
„Vereint sind Liebe und Lenz“!

LANDES-
BIBLIOTHEK
OLDENBURG



Am stillen Herd in Winterszeit,
Wann Burg und Hof mir eingeschneit,
Wie einst der Lenz so lieblich lacht
Und wie er bald wohl neu erwacht.
Ein altes Buch, vom Ahn vermacht,
Gab das mir oft zu lesen:
„Herr Walthar von der Vogelweid,
Der ist mein Meister gewesen“!
Wenn dann die Flur vom Frost befreit
Und wieder kehrt die Sommerszeit;
Was einst in langer Winternacht
Das alte Buch mir kund gemacht,
Das schallte laut in Waldes Pracht,
Das hört ich hell erklingen:
Im Wald dort auf der Vogelweid

Da lernt ich auch das Singen.
Was Mitternacht, was Waldespracht,
Was Buch und Hain mich wiesen,
Was Dichtersanges Wundermacht
Mir heimlich wollt erschließen;
Was Rosseschritt beim Waffentritt,
Was Reihentanz bei heitrem Schanz,
Mir sinnend gab zu lauschen:
Gilt es des Lebens höchsten Preis
Um Sang mir einzutauschen,
Zu eignem Wort und eigener Weis'
Will einig mir es fließen,
Als Meistersang, ob ich den weiß,
Euch Meistern sich ergießen.

Oldenburger Landestheater



Montag, den 14. März 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

9. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch
Solist: Herr Walter Sommermeyer, Hamburg.



Vortragsordnung:

1. „Also sprach Zarathustra“, Ton-dichtung
(frei nach Friedrich Nietzsche) für großes Orchester (30. Werk) . . . Richard Strauß
(komponiert 1896)
(Zum ersten Male)

Zarathustra's Vorrede (Friedrich Nietzsche) *)

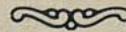
2. „Lieder eines fahrenden Gesellen“ *) Gustav Mahler
(komponiert 1883)
*) Text umstehend.
(Zum ersten Male)

Herr Walter Sommermeyer

Pause

3. Fünfte Symphonie (C-moll) 67. Werk Ludwig van Beethoven
(komponiert 1807)
Allegro con brio / Andante con moto / Allegro.

Den Orgelpart in der Zarathustra-Ton-dichtung hat Herr Kapellmeister Schumacher freundlichst übernommen.



Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 13.50 Mt., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderstüb 12.- Mt., Hinterstüb 10.- Mt., Parterre 8.- Mt., Amphitheater III. Rang 5.- Mt., Galerie 4.- Mt.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt - Programm an der Kasse 1.- Mt.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.



Zarathustra's Vorrede.

Als Zarathustra 30 Jahre alt war, verließ er seine Heimat und den See seiner Heimat und ging in das Gebirge. Hier genoß er seines Geistes und seiner Einsamkeit und wurde dessen zehn Jahre nicht müde. Endlich aber verwanbete sich sein Herz — und eines Morgens stand er mit der Morgenröte auf, trat vor die Sonne hin und sprach also:

„Du großes Gestirn! Was wäre Dein Glück, wenn Du nicht die hättest, welchen Du leuchtest! Zehn Jahre lamst Du hier herauf zu meiner Höhle: Du würdest Deines Lichtes und dieses Weges satt geworden sein, ohne mich, meine Adler und meine Schlange.

Aber wir warteten Deiner an jedem Morgen, nahmen Dir Deinen Ueberfluß ab und segneten Dich dafür.

Sieh! Ich bin meiner Weisheit überdrüssig, wie die Biene, die des Honigs zuviel gesammelt hat; ich bedarf der Hände, die sich austreden.

Ich möchte verschenken und austreten, bis die Weisen unter den Menschen wieder einmal ihrer Torheit und die Armen wieder einmal ihres Reichthums froh geworden sind.

Dazu muß ich in die Tiefe steigen: wie Du des Abends tuft, wenn Du hinter das Meer gehst und noch der Unterwelt Licht bringst, du überreiches Gestirn!

Ich muß, gleich Dir, untergehen, wie die Menschen es nennen, zu denen ich hinab will. So segne mich denn, Du ruhiges Auge, das ohne Neid auch ein allzu großes Glück sehen kann.

Segne den Becher, welcher überfließen will, daß das Wasser golden aus ihm fließe und überallhin den Abglanz Deiner Wonne trage!

Sieh! Dieser Becher will wieder leer werden, und Zarathustra will wieder Mensch werden.“ —

Also begann Zarathustra's Untergang.

Lieder eines fahrenden Gesellen.

1.

Wenn mein Liebchen Hochzeit macht,
Fröhliche Hochzeit macht,
Hab ich meinen traurigen Tag!
Geh ich in mein Kämmerlein,
Dunkles Kämmerlein,
Weine, wein um meinen Schatz
Um meinen lieben Schatz!
:: Blümlein blau. :: :: Verdorre nicht! ::
:: Vöglein süß! ::
Du singst auf grüner Heide!
Ach, wie ist die Welt so schön!
Zitüth! Zitüth! Zitüth!

Singer nicht! Blühet nicht!
Lenz ist ja vorbei!
Alles Singen ist nun aus!
Des Abends, wenn ich schlafen geh,
Denk ich an mein Leide!
An mein Leide.

2.

Ging heut morgen über's Feld
Lau noch auf den Gräsern hing
Sprach zu mir der lust'ge Zint:
Ei, du! Gelt?
Guten Morgen! Ei, Gelt? Du!
Wird's nicht eine schöne Welt?
Schöne Welt? Zint! Zint!
Schön und stink!
Wie mir doch die Welt gefällt.
Auch die Glockenblum am Feld
Hat mir lustig, guter Ding,
Mit den Glöckchen, klinge, kling, klinge, kling,
Ihren Morgengruß geschickt:
Wird's nicht eine schöne Welt? Schöne
Welt?

Kling! Kling! Kling! Kling!
Schönes Ding!
Wie mir doch die Welt gefällt! Sei—ah!
Und da fing im Sonnenschein
Gleich die Welt zu funkeln an;
Alles, Alles, Ton und Farbe gewann!
Im Sonnenschein!
Blum und Vögel, groß und klein
:: Guten Tag! ::
Ist's nicht eine schöne Welt?
:: Ei, du! Gelt? :: — Schöne Welt!
:: Nun fängt auch mein Glück wohl an?! ::
Nein! Nein! Das ich mein, mir nimmer,
Nimmer blühen kann! —

3.

Ich hab ein glühendes Messer,
Ein Messer in meiner Brust, o weh!
O weh! Das schneidet so tief
In jede Freud und jede Lust, —
So tief! — So tief! Es schneidet so weh und tief!
:: Ach, was ist das für ein böser Gast! ::
Nimmer hält er Ruh, nimmer hält er Raht!
Nicht bei Tag, — nicht bei Nacht, wenn er schlief! —
O weh! O weh! O weh!
Wenn ich in den Himmel seh
Geh ich zwei blaue Augen stehn!
O weh! — O weh!
Wenn ich im gelben Felde geh,
Geh ich von Fern das blonde Haar
Im Winde wehn! O weh! O weh!
Wenn ich aus dem Traum auffahr
Und höre klingen ihr silbern Lachen,
O weh! O weh!
Ich wollt' ich läg auf der schwarzen Bahr
Könnt nimmer, nimmer die Augen aufmachen!

4.

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt
Da muß ich Abschied nehmen vom allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt?
Nun hab ich ewig Leid und Gramen!
Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
In stiller Nacht wohl über die dunkle Heide:
Hat mir niemand Abde gesagt. Abde! Abde! Abde!
Mein Gesell war Lieb und Leide!
Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
Da hab ich zum erstenmal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum!
Der hat seine Blüten über mich geschneit —
Da wußt ich nicht, wie das Leben tut —
War alles, alles wieder gut!
Ach, alles wieder gut!
Alles! Alles! Lieb und Leid und Welt und Traum!



1920
1921

Lambertikirche in Oldenburg.

1920
1921

Konzert

Charfreitag, 25. März 1921, nachmittags 5 Uhr:

Joh. Seb. Bach

(1685—1750)

Hohe Messe in h moll.

Ausführende: Sopran: Else Fengler-Winter, Leipzig.
Alt: Frances van Ghynga, Detmold.
Tenor: Adolf Harlacher, Bremen.
Baß: Carl Kaiser, Bremen.
Cembalo: Paul Hökel.
Chor: Der Bach-Verein, Oldenburg.
Orchester: Das Landesorchester, Oldenburg.
Dirigent: Dr. Otto Wiffig.

Eintrittspreise: Emporen: 6 M.
unten: 5 M.

Verkauf der Eintrittskarten nur in der G. Stalling'schen Buchhandlung,
Theaterwall 4.



Text: übersehung:

Kyrie.

1. Fünfstimmiger Chor:

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich unser.

2. Duett für Sopran I und II mit Violin-Solo:

Christe eleison. Christus, erbarme dich unser.

3. Vierstimmiger Chor:

Kyrie eleison. Herr, erbarme dich unser.

Gloria.

4. Fünfstimmiger Chor:

Gloria in excelsis Deo et in terra pax
hominibus bonae voluntatis. Ehre sei Gott in der Höhe und auf
Erden Friede den Menschen, welche
guten Willens sind.

5. Arie für Mezzosopran mit Violin-Solo:

Laudamus te, benedicimus te, ador- Wir loben dich, wir preisen dich, wir
amus te, glorificamus te. beten dich an, wir verherrlichen dich.

6. Chor:

Gratias agimus tibi propter magnam Wir sagen dir Dank wegen deiner
gloriam tuam. großen Herrlichkeit.

7. Duett für Sopran und Tenor mit Flöten-Solo:

Domine Deus, rex coelestis, pater Herr Gott, himmlischer König, all-
omnipotens, Domine Fili unigenite, mächtiger Vater, Herr, des Vaters
Jesu Christe, agnus Dei, filius patris, eingeborener Sohn, Jesus Christus,
Lamm Gottes, Sohn des Vaters,

8. Chor:

qui tollis peccata mundi, miserere der du hinwegnimmst die Sünde der
nobis, suscipe deprecationem nostram. Welt, erbarme dich unser!

9. Arie für Alt mit Oboe d'amore:

Qui sedes ad dexteram Patris, mise- Der du sitzt zur Rechten des Vaters,
rere nobis! erbarme dich unser!

10. Arie für Bass mit Horn-Solo und 2 Fagotten:

Quoniam tu solus sanctus, tu solus Denn du allein bist heilig, du allein
dominus, tu solus altissimus, Jesu bist der Herr, du allein bist der Höchste,
Christe, Jesus Christus,

Text:

Übersetzung:

11. Fünfstimmiger Chor:

cum sancto spiritu in gloria Dei
Patris. Amen!

mit dem heiligen Geiste in der Herr-
lichkeit Gottes des Vaters. Amen!

Credo.

12. Fünfstimmiger Chor:

Credo in unum Deum.

Ich glaube an einen Gott.

13. Duett für Sopran und Alt mit Oboe d'amore:

et in unum Dominum, Jesum Chri-
stum, Filium Dei unigenitum et ex
patre natum ante omnia saecula,
Deum de Deo lumen, de lumine, Deum
verum de Deo vero, genitum, non
factum, consubstantialem Patri, per
quem omnia facta sunt, qui propter
nos homines et propter nostram salu-
tem descendit de coelis,

und an den Herrn Jesum Christum,
den eingeborenen Sohn Gottes und
vom Vater abstammend vor allen
Zeiten, Gott vom Licht, Licht vom
Licht, wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht erschaffen, gleichen
Wesens mit dem Vater, durch den alles
erschaffen worden ist, der wegen uns
Menschen und wegen unseres Heiles
herniederstieg vom Himmel,

14. Fünfstimmiger Chor:

et incarnatus est de spiritu sancto,
ex Maria virgine et homo factus est,

empfangen vom heiligen Geiste, ge-
boren von der Jungfrau Maria und
ein Mensch ward,

15. Chor:

crucifixus etiam pro nobis sub Pontio
Pilato, passus et sepultus est,

gekreuziget wurde für uns unter
Pontius Pilatus, litt und begraben
ward,

16. Fünfstimmiger Chor:

et resurrexit tertia die, cujus regni
non erit finis,

und wieder auferstand am dritten Tage
dessen Reich ohne Ende sein wird,

17. Arie für Bass mit Oboe d'amore:

et in spiritum sanctum, Dominum et
vivificantem, qui ex patre filioque
procedit, qui cum patre et filo simul
adoratur et conglorificatur, qui locu-
tus est per Prophetas.

und an den heiligen Geist, der Herr
ist, und Leben gibt, der aus dem Vater
und dem Sohne hervorgeht, der mit
dem Vater und dem Sohne zugleich
angebetet und verherrlicht wird, der
geredet hat durch die Propheten.

Text:

Übersetzung:

Sanctus.

18. Sechsstimmiger Chor:

Sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni
sunt coeli et terrae gloria ejus.

Heilig ist der Herr Gott Zebaoth.
Himmel und Erde sind seiner Ehre
voll.

19. Arie für Tenor mit Violin-Solo:

Benedictus qui venit in nomine
Domini.

Gelobt sei, der da kommt im Namen
des Herrn.

Agnus Dei.

20. Arie für Alt mit Violin-Solo:

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis,

Lamm Gottes, das du hinwegnimmst
die Sünden der Welt, erbarme dich
unser,

21. Schlußchor:

dona nobis pacem.

gib uns Frieden.



Ad. Wittmann, Oldenburg i. D.



I. 9, 2

30 Pf.

OLDENBURG.

4. Abend für Kammermusik

AM MITTWOCH, DEN 13. APRIL 1921
IN DER AULA DES SEMINARS, 8 UHR.

.....

PROGRAMM.

W. A. Mozart: Streichquartett in C-Dur.

- Adagio. Allegro. —
- Andante cantabile. —
- Menuetto (Allegretto). —
- Allegro molto. —

L. v. Beethoven: Streichquartett in E-Moll

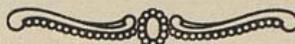
- Op. 59^{II}.
- Allegro. —
- Molto Adagio. —
- Allegretto. —
- Finale (Presto). —

—
Ausführende:

- H. Düsterbehn,
- K. Herbst,
- A. Möckel,
- W. Kufferath.



Oldenburger Landestheater

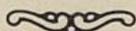


Montag, den 4. April 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

10. Symphonie-Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters
(Im Abonnement)

Dirigent: Dr. Julius Kopsch
Solist: Herr Leonid Kreucher, Berlin.



Vortragsordnung:

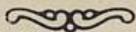
1. Ouvertüre: Leonore Nr. 3 (Werk 72a) Ludwig van Beethoven
(komponiert 1806)
2. Klavierkonzert (D-moll) 15. Werk Johannes Brahms
(komponiert 1858)
Maestoso – Adagio – Rondo, Allegro non troppo.

Herr Leonid Kreucher

~ Pause ~

3. Siebente Symphonie (A-dur) Ludwig van Beethoven
(komponiert 1812)
Poco sostenuto, vivace – Allegretto – Presto, assai meno presto
Allegro con brio.

Konzertflügel: Blüthner (Leipzig) aus der Niederlage der Firma C. Klapproth, Oldenburg.



Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 13.50 Mk., Parkett, Mittelplatz und Logen II. Rang Vorderstb 12. – Mk., Hinterstb 10. – Mk., Parterre 8. – Mk., Amphitheater III. Rang 5. – Mk., Galerie 4. – Mk.,

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt – Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Druck von Ad. Esch & Co., vorm. F. Büttner / Oldenburg.

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, den 4. Mai 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Volkstümliches Konzert

des Oldenburger Landes-Orchesters

Dirigent: Edwin Schumacher
Solist: Herr Willi Heinemann (Klarinette)

Vortragsordnung:

1. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ Otto Nicolai
2. Concertino (op. 26) für Klarinette mit Orchester-Begleitung C. M. von Weber
Herr Willi Heinemann
3. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 Franz Liszt

Pause

4. Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ J. Offenbach
5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Johann Strauß
6. „Sylvia“ Ballett-Suite Leo Delibes
a) Prélude-Les Chasseresses — b) Intermezzo et valse lente — Piccicato
7. An der schönen blauen Donau, Walzer }
8. Radetzky-Marsch } Johann Strauß

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Ende gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Preise der Plätze einschl. der Kleiderabgabe:

I. Rang 9.— M., Parkett 6.— M., Mittelplatz und Logen II. Rang 5.— M., Parterre 4.— M., Amphitheater III. Rang 3.— M., Galerie 3.— M.

Der Kartenverkauf findet am Tage des Konzerts vormittags von 10 bis 1 Uhr und an der Abendkasse in der Vorhalle des Theaters statt — Programm an der Kasse 50 Pfg.

Während der Vortragsnummern ist der Eintritt nicht gestattet.

Oldenburger Landestheater

Montag, den 23. Mai 1921
abends 7 Uhr:

I. Fest-Konzert

Leitung: Dr. Julius Kopsch.
Solist: Herr Georg Kulenkampff-Post, Berlin
(Geige)

Vortragsordnung

- 1. Ouvertüre zur romantischen Oper
„Der Freischütz“ Carl Maria v. Weber
(Zum 100-jährigen Gedenten
der Uraufführung in Berlin) geb. am 18. Dezember 1786 zu Eutin
in Oldenburg
gest. am 5. Juni 1826 zu London
- 2. Konzert für Violine mit Orchester. **Wolfg. Amad. Mozart**
(D-Dur) geb. a. 27. Janr. 1756 z. Salzburg
gest. a. 5. November 1791 zu Wien
Allegro
Andante cantabile
Rondo
- 3. Romanze für Violine mit Orchester. **Ludw. van Beethoven**
(G-Dur) geb. am 16. Dezember 1770 zu Bonn
gest. am 26. März 1827 zu Wien

Pause

- 4. Zweite Symphonie Johannes Brahms
(D-Dur) In vier Sätzen geb. am 7. Mai 1833 zu Hamburg
gest. am 3. April 1897 zu Wien
Allegro non troppo
Adagio non troppo
Allegretto grazioso / Presto ma non assai
Allegro con spirito

Ende 8³/₄ Uhr.



Oldenburger Landestheater

Donnerstag, den 26. Mai 1921
abends 7 Uhr:

II. Fest-Konzert

Leitung: Dr. Julius Kopsch

Solistin: Kammerfängerin Fräulein Emmi Leisner,
Berlin (Alt)

Vortragsordnung

1. Die Allmacht* Franz Schubert
Instrumentiert von Felix Motzl geb. a. 31. Jan. 1797 z. Lichtenhal b. Wien
gest. a. 19. November 1828 zu Wien
(Fräulein Emmi Leisner)

2. Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“ . . Chr. Willibald Gluck
Mit dem Schluß von Richard Wagner geb. am 2. Juli 1714 zu Grasbach
gest. am 15. Nov. 1787 zu Wien

3. Drei Stücke aus „Orpheus“* . . Chr. Willibald Gluck
(Fräulein Emmi Leisner)

P a u s e

4. Eine Symphonie zu Dantes Göttlicher Komödie f. großes Orchester u. Frauenchor** . Franz Liszt
Richard Wagner gewidmet / Zum 1. Male geb. a. 22. Okt. 1811, Raiding (Ungarn)
gest. a. 31. Juli 1886 in Bayreuth
In zwei Sätzen

Inferno (Die Hölle)
Purgatorio (Das Fegfeuer)

Frauenchor: Magnificat anima mea Dominum et exultavit
spiritus meus / In Deo salu'ari meo
Sopran-Solo: Magnificat anima mea Dominum
Frauenchor: et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo***
Hosanna, Halleluja!

Ende 8³/₄ Uhr

* Texte nebenstehend
** Den Frauenchor bilden die Damen des Oldenburger Singvereins
Das Sopran-solo singt Frau Anna Jeannette Meyer
*** Uebersetzung nebenstehend



Oldenburger Landestheater

Montag, den 30. Mai 1921
abends 7 Uhr:

III. Fest-Konzert

Leitung: Dr. Julius Kopsch

Solist: Kammermusiker Herr Albert Kühling
(Flöte)

Vortragsordnung

1. Suite für Streicher, Cembalo u. Flöte . Joh. Seb. Bach
(H. Moll) geb. a. 21. März 1685 z. Eisenach
gest. a. 28. Juli 1750 zu Leipzig

Ouvertüre, Fuge
Rondo
Sarabande
Bourrée
Polonaise
Menuett
Badinerie

P a u s e

2. Achte Symphonie Anton Bruckner
(C. Moll) In vier Sätzen geb. a. 4. Sept. 1824 z. Ansfelden (Oberösterreich)
gest. a. 11. Oktober 1896 zu Wien

Allegro moderato
Scherzo
Adagio
Finale

Ende 8³/₄ Uhr

Steinweg-Flügel aus der Niederlage
von C. Klapproth, Oldenburg

